

Impulse für Predigtgedanken

„Ich will das steinerne Herz wegnehmen aus eurem Leib und euch schenken ein Herz aus Fleisch, ein warmes, achtsames Herz, das sich der Menschlichkeit und Nächstenliebe verschreibt“. Der Prophet Ezechiel beschreibt uns diese Verheißung Gottes. Eines Gottes, der sich selbst in seiner Liebe, in Jesus Christus der Menschheit zuwendet. Jesus der auf das Gute vertraute, das in den Herzen der Menschen pulsiert. Jesus, der das Reich Gottes schon angebrochen sah durch die Erneuerung und Verwandlung unserer Herzen. Offene Herzen, befähigen zuzuhören und anderen beizustehen, wenn sie leiden. Offene Herzen ermöglichen Hellwach für die Wirklichkeit und die Sorgen und Nöte anderer zu sein und Anteil zu nehmen. Stellen wir uns eine Welt vor, wo jeder von uns damit beginnt, ernsthaft und großherzig sich um den Nächsten zu kümmern. Beziehungen zu pflegen zu Gott und zu den Mitmenschen. Eine Welt in der Menschen mit Güte und Liebe auf den Anderen zu blicken, besonders auf jene, die in ihrer Not ganz besonders unserer Liebe und Zuwendung bedürfen.

Das ist Gottes Traum, aber manchmal vereiteln wir diesen Traum. Immer dann, wenn wir sagen: Was geht mich das an? Bin ich der Hüter meines Bruders, meiner Schwester? Wenn wir eine Haltung einnehmen, die genau das Gegenteil in sich birgt, was Jesus uns vorgelebt hat und was wir im Evangelium hören.

Wir schaffen Sicherheitszonen in unseren Wohnungen und Häusern, trennen uns voneinander ab. Wir strampeln uns ab, um für uns selber und unsere Lieben mit unserem Wissen, mit unseren Fähigkeiten, unserem Einkommen irgendeinen sicheren Ort zu schaffen. Da kann es leicht geschehen, dass wir unsere Güte vergessen. Dass wir die Menschlichkeit aufgeben, weil wir in unserem Herzen verhärten aus Angst davor, ausgenutzt zu werden, aus Eigensinn, Gleichgültigkeit, Verbitterung, Neid und Vorurteil. Wir vereiteln den Traum Gottes wenn wir um uns selbst kreisen, uns nicht berühren lassen wollen und genährt sind von Misstrauen und Unverständnis.

Aber die Vision einer Veränderung zum Guten bleibt uns eröffnet, ein Lebenstraum, in dem sich die Hoffnung und Sehnsucht nach Liebe vieler Menschen spiegelt. Mit offenen Herzen können wir doch so viel machen, bewegen und verändern. Wir können unsere Welt verbessern, wenn wir nur den Mut haben aus unserer umzäunten, verängstigten Welt herauszutreten. Wenn wir in Herzlichkeit mit einander und füreinander leben. Es ist uns von Gott ein offenes Herz vergönnt, das uns und andere Groß macht. In jedem von uns liegt der göttliche Kern, die Fähigkeit einander zum Segen zu werden. Wenn wir daran denken, dass wir das Leben zu segnen vermögen, dann können wir die Welt zum Guten verändern. Es ist an uns, die Menschen zu stärken und zu nähren, wann immer es geht. Ja eigentlich müssen wir gar nichts anderes tun, als unsere Herzen mit Mitgefühl zu stärken und uns den Menschen und ihrer Welt öffnen. Unser Mitgefühl wird die Welt erhalten und segnen.

Die Botschaft Jesu im Bild des barmherzigen Samariters weist uns den Weg zu unserm Herzen. Das Bild des Samariters zeigt uns die Sprache des Herzens, wo Nächstenliebe keine Grenzen kennt. Der Mensch im Bild des Samariters hilft spontan. Sein mitfühlendes Herz sieht und erkennt, der Mensch in seiner Not braucht Hilfe. Er lässt sein Herz sprechen und praktiziert so die Sprache des Liebenden und Mitfühlenden. Er hilft einfach, ohne danach zu fragen, ob dieser Mensch seiner Hilfe wert ist, oder ob er überhaupt helfen kann oder darf. So wandelt er sein Lebensumfeld ein Stück weit zum Besseren. Er verändert durch sein offenes Herz. Seine Bereitschaft, das Gute zu sehen, seine Großzügigkeit und Barmherzigkeit können uns Vorbild sein.

Wie wäre es, wenn wir so ein weitherziges, lebendiges Herz hätten?
Dann könnte verwandelt werden, was uns als Menschheit entwürdigt und zerstört. Denn solange es Menschen gibt, die in der Lage sind, in der Sprache ihres mitfühlenden Herzens eine Antwort zu geben auf das Leidvolle in der Welt, weil die Not anderer sie berührt und ihnen etwas bedeutet, wird die Menschheit sich zum Besseren wandeln. Und diese Menschen können Frauen, Männer, junge und alte, reiche und arme ... kann ich, kannst du sein.